

### **Wort zum 3. Adventssonntag**

*Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Messias. Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein. Da fragten sie ihn: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. Sie fragten Johannes: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Er antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Dies geschah in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte (Joh. 1,6-8.19-28).*

### **Sei die Stimme eines Rufers in der Wüste**

Kein Ort scheint uns so lebensfeindlich wie die Wüste. Zugleich ist sie der Ort, wo Bequemlichkeit und Luxus fehlen, wo es um das nackte Überleben geht. Dennoch, in der Wüste ergeht das Wort des Herrn an den Propheten Johannes. Prophetisch sein heißt, im Lichte des Wortes Gottes die Zeit, die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, das Leben der Mitmenschen deuten, gefährvolle Entwicklungen erkennen, Wege aus dem Unheil ins Heil und alle Strukturen aufzeigen, die sich dem Kommen des Heilands und des Befreiers in den Weg stellen.

Die Wüste ist ein Bild für unsere Mängel und unser Leer-sein. Wir sprechen von der Wüste in den menschlichen Herzen, wenn alles öde und leer geworden ist. Viele Menschen leben in der Wüste der Einsamkeit, der Sinnlosigkeit, der Zukunftslosigkeit, der Hoffnungslosigkeit und der Resignation. Wüste kann bedeuten, ohne Beziehung, vertrocknet und ausgedörrt sein. Manche von uns kennen solche schweren Zeiten oder haben selber schon wüstenähnliche Zustände und Zeiten erlebt. In dieser existentiellen Wüste ist man schonungslos mit sich selbst konfrontiert.

Um aus dieser Wüste herauszukommen, brauchen wir gute Worte, um guter Hoffnung zu sein. Ich wünsche uns allen eine Begegnung, die unser Herz mit hoffnungsvollen Worten stärkt und erhebt, sodass wir guter Hoffnung sein und auch in uns ankommen können.

Pfarrer Placide Ponzo